

Der Wildbienenhügel am Naturparkzentrum



Unser Wildbienenhügel ist ein Schlaraffenland für Wildbienen. Unser Ziel war es, eine Struktur zu schaffen, die Nahrung, Nistplätze und Überwinterungsmöglichkeiten für möglichst viele verschiedene Wildbienenarten bietet und natürlichen Landschaftselementen nachempfunden ist. Denn was nützt ein Insektenhotel in einer Rasen- oder Betonwüste oder ein üppiges Blütenbuffet ohne ein kuscheliges Zuhause für den Nachwuchs?

Unser Wildbienenhügel vereint alles, was das Bienenherz begehrt, und dient künftig als Anschauungsobjekt für große und kleine Zweibeiner, die mehr über die Lebensweise der wilden Schwestern von Biene Maja erfahren wollen.

Aber nun mal im Klartext

Folgende Landschaftselemente finden sich in unserem Wildbienenhügel auf engstem Raum:

- **Erdhügel mit Blumenwiesenbewuchs**
- **Offene Bodenflächen:** vegetationslose, sandige und lehmige Bodenstellen
- **Steilwände und Böschungen:** Senkrechte Bodenstellen mit Zugang zum Erdreich
- **stehendes und liegendes Totholz:** Wurzeln, Baumstümpfe, Palisaden
- **Natursteinmauern:** Ritzen und Hohlräume
- **Bienenfreundliche Pflanzen:** Eine Vielzahl von einheimischen Blühpflanzen, die an unterschiedliche Standorte (Sand, Lehm, Humus) angepasst sind (hohe Artenvielfalt auf engem Raum) und über die gesamte Vegetationsperiode blühen.

Die meisten (ca. 70%) sind Bodenbrüter und nisten in der Erde. Sie graben Nistgänge und legen am Ende der Gänge ihre Brutzellen an. Andere Wildbienen (ca. 20%) nisten in Hohlräumen wie hohlen Pflanzenstängeln, Mauerritzen, Felsspalten oder Fraßlöchern von Käfern in Totholz. Einige wenige Arten nagen Nistgänge in markhaltige Pflanzenstängel wie Brombeeren oder Königskerzen oder nisten in senkrechten Steilwänden oder Abbruchkanten. Und unsere Schwarze Holzbiene braucht morsches oder totes Holz. Für alle hat unser Hügel etwas zu bieten.



Für diejenigen unter Ihnen, die noch mehr über das Nistverhalten und die Eigenarten der Wildbienen wissen wollen, haben wir hier noch einige zusätzliche Informationen:

Fangen wir mit den Wildbienen an, die **im Boden** nisten und die Sie am Hügel im Boden oder an der Abbruchkante finden können.

Wie der Name schon sagt, nisten Bienen der Gattung Sandbiene im Boden, ebenso wie die Langhornbiene (erkennbar an den langen Fühlern). Die Schmalbienen sind sehr klein und mögen es gesellig. Daher findet man ihre Nistplätze oft haufenweise an offenen Bodenstellen. Seidenbienen legen ihre Nester auch gerne in Steilwänden an. Wenn Sie sich jetzt fragen, warum das Wort Seide im Gattungsnamen vorkommt, können wir Sie aufklären. Diese Bienen kleiden ihre Nistkapseln mit einem Sekret aus, das an Seide erinnert. Die meisten Arten der Pelzbienen bevorzugen ebenfalls Abbruchkanten und die Furchenbienen graben an trockenen, offenen Bodenstellen eifrig Gänge in den Boden.

Nun zu den Wildbienen, die nicht zu den Häuslebauern gehören, sondern bereits fertige Mietobjekte bevorzugen, nämlich **Hohlräume aller Art**. Die Mauerbienen nutzen, wie der Name schon sagt, gerne Mauerritzen, aber auch Pflanzenstängel und bereits vorhandene Fraßlöcher. Dann haben wir die Wollbienen, die ihre Brutzellen in den Höhlen aus Pflanzenwolle fertigen, und die Blattschneiderbienen, die ihre Brutzellen mit Blattstücken auskleiden und damit auch verschließen. Außerdem gibt es Scherenbienen, die kleine Höhlenröhren bevorzugen, und Löcherbienen, die in vorhandenen kleinen linearen Löchern (ca. 3 mm) nisten. Wenn Sie ein Wildbienenhotel zu Hause haben, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass Sie Bienen dieser Gattungen darin finden.

Der Vollständigkeit halber sollen auch die Nager unter den Wildbienen nicht unerwähnt bleiben. Es gibt einige Arten, die ihre Brutröhren gerne in **das Mark** von Königskerze, Himbeere, Brombeere, Holunder oder ähnlichen Pflanzen nagen. Dazu gehören die Gewöhnliche Maskenbiene (Maskenbienen sind an ihrer charakteristischen weißen oder gelben Gesichtsmaske zu erkennen) oder die Schwarzspornige Mauerbiene. Und auch die Blaue Holzbiene nagt hingebungsvoll bis zu 30 cm lange Nistgänge in Totholz und produziert dabei mit ihren kräftigen Kauwerkzeugen richtiges Sägemehl. Die Art des Holzes ist dabei zweitrangig. Für sie als wärmeliebende Art zählt ein sonniger Standort.



Dieses Projekt wurde im Rahmen des Sonderprogramms des Landes zur Stärkung der biologischen Vielfalt mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg gefördert.